

Prävention von Lungenkrebs

# Wirksame Strategien zur Tabakprävention

In der Schweiz sterben jedes Jahr rund 2800 Menschen an Lungenkrebs. Die meisten Lungenkarzinome sind Folge eines langjährigen aktiven bzw. passiven Tabakrauchens. Trotz Fortschritten in der Onkologie ist eine Heilung nur in Frühstadien mittels Resektion möglich. Da sich Karzinome über Jahre bzw. Jahrzehnte entwickeln, ist eine möglichst früh einsetzende Prävention notwendig.



PD Dr. med.  
Jürg Barben,  
St. Gallen

**En Suisse, environ 2.800 personnes meurent chaque année du cancer du poumon. La plupart des cancers du poumon sont le résultat d'un tabagisme actif ou passif de longue date. Malgré les progrès réalisés en oncologie, la guérison n'est possible que dans les premiers stades par le biais de la résection. Puisque les carcinomes se développent au cours des années ou des décennies, un début de la prévention aussi précoce que possible est nécessaire.**

Seit den 70er Jahren wird immer wieder die Erfassung von Frühformen des Lungenkrebses diskutiert. Dieses sogenannte Lungenkrebs-Screening wird pikanterweise auch aktiv von der Tabakindustrie – meistens über verdeckte Stiftungen und Forschungsinstitute – unterstützt und gefördert, die um ihre Pfründe bangt (1). Vordringliches Ziel einer echten Prävention ist es aber, wirksame Mass-

nahmen zu ergreifen, dass junge Menschen gar nicht mit dem Rauchen beginnen bzw. möglichst schnell damit wieder aufhören.

Vor kurzem wurde in einem Leitartikel „Don't forget tobacco“ im New England Journal of Medicine treffend festgehalten: „In einer Zeit, wo alle Augen auf die Gesundheitsreform, die explodierenden Gesundheitskosten und das Übergewicht von Kindern ausgerichtet sind, bleibt das Zigaretten rauchen bei weitem die häufigste Ursache von vermeidbaren Todesfällen und Behinderungen ...“ (2). Dabei wurden auch die bisher eindeutig nachgewiesenen erfolgreichen Strategien festgehalten: Konsequentes Verbot der Tabakwerbung und Sponsoring, Passivrauchschutz, Kampagne für rauchfreies Leben (Rauchstopp-Programme) sowie Erhöhung der Tabaksteuer. Gerade letzteres ist bei den Jugendlichen besonders wirksam. Die Weltbank hat bereits 1999 festgehalten, dass eine 10%ige Erhöhung des Tabakpreises eine generelle Reduktion des Zigarettenkonsums um 4% bewirkt, bei Jugendlichen gar bis zu 13%. Um der Tabakepidemie auch in der Schweiz wirksam entgegenzutreten, ist eine en-

gagiertere, öffentliche Stellungnahme der Ärzteschaft dringend gefordert. Es ist endlich an der Zeit, dass auch die Schweiz die WHO-Rahmenkonvention zur Eindämmung des Tabakrauches ratifiziert und die bekannterweise wirksamen Massnahmen konsequent umsetzt (3).

## WHO-Rahmenkonvention zur Eindämmung des Tabakgebrauchs

Die „Framework Convention on Tobacco Control“ ([www.fctc.org](http://www.fctc.org)) wurde inzwischen von 171 Ländern unterzeichnet, im Jahre 2004 auch von der Schweiz. 159 Länder haben diese Rahmenkonvention inzwischen ratifiziert, mit Ausnahme von Ländern wie Kuba, Äthiopien, Haiti, Mozambique, Marokko... sowie der USA und der Schweiz [sic!].

Abb. 1 zeigt die wichtigsten Forderungen: Konsequente Einschränkung der Tabakwerbung und des Sponsorings, Eindämmung des Schmuggels, eindeutige Produktedeklaration sowie konsequenter Schutz vor dem Passivrauchen. Viele Länder haben dies bereits umgesetzt. In Europa steht die Schweiz – neben Österreich und Deutschland – am Schlusslicht (4,5).

Dass diese Massnahmen eine grosse Wirkung auf die Prävalenz des Rauchens hat, zeigen eindrückliche Zahlen aus Australien: 10 Jahre nach Umsetzung dieser Massnahmen ist die Raucherprävalenz von 30% auf unter 15% gesunken. Dabei wurde der Preis einer Packung Zigaretten auf 12 Dollar angehoben; eine Massnahme, die bei uns auch längstens fällig ist. Das zusätzliche Geld liesse sich für die Kosten der Tabakepidemie in Gesundheitswesen und Prävention investieren.

## Zwei Millionen Schweizer rauchen

Die Tabakepidemie ist gemäss WHO das grösste Problem unseres Gesundheitswesens. Weltweit rauchen über eine 1 Milliarde Menschen und jährlich sterben über 5 Millionen Menschen an den Folgen des Tabakkonsums (6). In der Schweiz rauchen aktuell rund zwei Millionen Menschen, das entspricht 27% der 14- bis 65-Jährigen, jährlich sterben über 9000 Menschen an den Folgen des Tabakrauchens. Das sind so viele Menschen, wie wenn jeden Monat zwei Jumbojets abstürzen würden. Die Tabakepidemie kostet die Schweiz jährlich 5–10 Milliarden Franken, je nachdem ob alle indirekten Kosten miteinbezogen werden.

## Konsequenter Passivrauchschutz ist wirksam und günstig

In der Schweiz gibt es zwar seit Mai 2010 eine Bundeslösung zum Schutz der Bevölkerung vor dem Passivrauchen. Das Parlament hat allerdings die ursprüngliche Initiative von Prof. Felix Gutzwiler massiv abgeschwächt und mit zahlreichen Ausnahmen versehen. Wie weit hier die Tabakindustrie die Nationalräte und Wirtschaftsverbände manipuliert hat, ist bisher nicht untersucht; Aktivitäten der Tabakindustrie im Rahmen der Zwillingsinitiative lassen dies aber vermuten (7). Da es den Kantonen erlaubt ist, weitergehende Lösungen einzuführen, haben bereits 15 Kantone einen weitergehenden Schutz als in der Bundeslösung vorgesehen ist. Dieser Flickenteppich in der Schweiz ist kein Zufall, sondern das Resultat einer geschickten Strategie der Tabakindustrie.

Es gibt wohl kaum eine wirksamere und kostengünstigere Intervention in der Medizin wie der konsequente Passivrauchschutz. So konnte die Einführung von konsequent rauchfreien Restaurants und

**ABB. 1 Hauptforderungen der WHO-Rahmenkonvention**



- **Konsequente Einschränkung von Tabakwerbung und Tabaksponsorings**
- **Eindämmung von Schmuggel**
- **Eindeutige Produktedeklaration**
- **Schutz vor dem Passivrauchen in Verkehrsmittel, öffentlichen Räumen und Einrichtungen, Restaurants, usw.**

Quelle: [www.fctc.org](http://www.fctc.org)

**ABB. 2 Wieso rauchen Jugendliche?**



- **Peer group pressure**
- **Vorbilder in der Familie**
  - Rauchende Eltern bzw. Geschwister
- **Gesellschaftliche Faktoren:**
  - Akzeptanz
  - Vorbilder, Werbung
  - Verfügbarkeit
  - Kosten

Quelle: Deutsches Krebsforschungszentrum 2008

Arbeitsplätzen die Anzahl der Herzinfarkte massiv reduzieren. In Schottland sank im Jahr nach der Einführung eines konsequenten Rauchverbotes in öffentlichen Räumen im März 2006 die durchschnittliche Anzahl Herzinfarkte um 17%, im Kanton Graubünden gar um 22%. Davon profitierten auch die Raucher (Reduktion um 14%), da diese neben dem aktiven Rauchen auch noch zusätzlich den Passivrauch inhalieren. Es gibt keine einzelne Massnahme in der Medizin, kein Medikament oder chirurgischer Eingriff, der die Häufigkeit der Herzinfarkte so drastisch senken konnte und erst noch nichts kostet. Die präventive Wirkung des Passivrauchschutzes auf Lungenkarzinome und COPD tritt selbstverständlich erst nach Jahrzehnten ein, dafür nachhaltig.

## Wieso beginnen Jugendliche zu rauchen?

Über 80% der Raucher beginnen mit dem Rauchen vor dem 18. Lebensjahr, im Durchschnitt im Alter von 14 Jahren. Mit 11 Jahren rauchen beinahe 1% mindestens einmal wöchentlich, bei den 15-Jährigen sind es 15 Prozent; die Mädchen haben eindeutig aufgeholt und rauchen heute gleich viel wie die Jungen. Abb. 2 zeigt die wichtigsten Faktoren, die zum Rauchen führen. Eine wichtige Rolle spielt der Gruppendruck: Raucht der Klassenleader, beginnen oft viele andere auch, um nicht abseits zu stehen. Auch die Eltern haben eine grosse Vorbildrolle: rauchende Eltern erhöhen das Einstiegsrisiko ihrer Kinder um das Dreifache. Die Akzeptanz des Rauchens in der Gesellschaft, die Verfügbarkeit der Produkte und die Kosten der Zigaretten sind weitere entscheidende Faktoren (8).

## Einfluss der Tabakindustrie

Mit gezielten Werbestrategien sucht die Tabakindustrie die Akzeptanz des Rauchens zu steigern: Sie hat die Wünsche und Sehnsüchte der Jugend minutiös studiert und setzt Tabakwerbung heute äusserst professionell ein (9). In den USA wurden 2003 für die Tabakwerbung 15 Milliarden US-Dollar (50 Dollar pro Kopf) ausgegeben, in der Schweiz sind es gegen 100 Millionen (inkl. Tabak sponsoring) (10). Laut WHO werden weltweit Hunderte von Milliarden für die Tabakvermarktung ausgegeben. Die Tabakindustrie hat sich nicht gescheut, selbst Comic-Figuren einzusetzen, die für Kinder besonders attraktiv sind, wie zum Beispiel der Pinguin der Kool-Zigaretten oder „Old Joe the CAMEL“.

Bewusst wurden die Packungen der Kinderzigaretten aus Schokolade und Kaugummi den echten Zigaretten-Packungen nachempfunden. Dadurch können auf legale Weise bereits Vier- bis Achtjährige fürs rauchen beworben werden. Heute zeigen Studien, dass Kinderzigaretten das Einstiegsrisiko fürs Rauchen um das Doppelte erhöhen. In vielen Ländern sind Kinderzigaretten deshalb verboten (u.a. Kanada, Irland, UK, Finnland, Norwegen, Australien), aber in der Schweiz immer noch frei an Kiosken erhältlich.

## Gekaufte Filmstars

Um die Kinder möglichst früh an das Rauchen zu gewöhnen, wurde die Zigarette gezielt in der Filmindustrie eingesetzt. Gerade rauchende Filmstars haben eine besondere Wirkung auf Jugendliche: Je mehr ein Jugendlicher solchen Filmen exponiert ist, desto höher das Risiko, mit dem Rauchen zu beginnen (10).

Die stärkste Wirkung tritt offenbar bei Kindern ein, deren Eltern nicht rauchen. Dass sich die Zigarettenindustrie dies auch etwas kosten liess, zeigen interne Dokumente: So schreibt Silvester Stallone 1983 an seinen Manager: «Lieber Bob, wie besprochen garantiere ich, dass ich Brown&Williamson-Tabakprodukte in nicht weniger als 5 Filmen benutzen werde. Dafür werden Sie mir \$ 500 000 bezahlen». Unter dem Druck der zunehmenden Werbeverbote hat sich die Tabakindustrie in den letzten Jahren auch sehr stark im Sponsoring von Musik- (Open Airs, Jazzfestivals usw.) sowie Sportveranstaltungen engagiert, um noch besser an die Jugendlichen heranzukommen.

## Jugendschutz auch für die Schweiz

Inzwischen haben viele europäische Länder eine konsequent rauchfreie Werbung eingeführt: Die Tabakwerbung ist in 34 von 40 Ländern in Europa verboten – ausser in Deutschland, der Schweiz und Griechenland (5).

In der Schweiz haben einige Kantone die Plakate auf öffentlichem Grund verboten, aber nur die Kantone Wallis und Solothurn kennen auch ein Verbot des Tabak sponsoring. Trotzdem findet man in diesen Kantonen noch Tabakwerbung, nämlich auf den Bahnhöfen, da die SBB dem Bund unterstehen und bis heute kein nationales Tabakwerbeverbot gilt. Es ist endlich an der Zeit, dass auch in der Schweiz ein konsequentes nationales Tabakwerbeverbot eingeführt wird.

Gleiches gilt für den Jugendschutz: Die Schweiz ist das einzige Land in Europa, das noch kein einheitliches Tabakabgabeverbot für Jugendliche kennt; einige Kantone haben zwar ein solches Verbot eingeführt, aber viele kennen gar keine Regelung (5).

Ist eine Prävention des Lungenkrebses wirklich ernst gemeint, braucht es intensivere Anstrengungen und einen gemeinsamen Willen der Ärzteschaft, Behörden und Politiker. Im Vergleich zu den jährlichen Werbe-Ausgaben der Tabakindustrie von fast 100 Millionen, fallen die rund 20 Millionen des Bundes für die Tabakprävention (2.6 Rappen pro Zigarette) sehr bescheiden aus. Geradezu zynisch muten in diesem Zusammenhang die Bundessubvention in gleicher Höhe für die Unterstützung der Schweizer Tabakbauern (Sota-Fonds) an.

### PD Dr. med. Jürg Barben

Präsident Lungenliga St. Gallen und  
Leitender Arzt Pneumologie/Allergologie,  
Ostschweizer Kinderspital St. Gallen  
juerg.barben@kispisg.ch

### + Literatur

am Online-Beitrag unter: [www.medinfo-verlag.ch](http://www.medinfo-verlag.ch)



Foto: Sven Weber - Fotolia

### Take-Home Message

- ◆ Soll eine Prävention des Lungenkrebses auf lange Zeit erfolgreich sein, muss sie an den Wurzeln des Problems ansetzen und die Tabakepidemie eindämmen.
- ◆ Wirksame Strategien zur Prävention der Tabakepidemie sind bekannt: Konsequentes Verbot der Tabakwerbung und Sponsoring, Passivrauchschutz ohne Ausnahmen, Tabakabgabeverbot an Jugendliche, Kampagnen für rauchfreies Leben sowie Erhöhung der Tabaksteuer.
- ◆ Um diese Ziele zu erreichen braucht es intensivere koordinierte Anstrengungen der Ärzteschaft, Behörden und Politiker. Für eine echt gemeinte Prävention der Tabakepidemie müssen die Gelder konsequent umverteilt werden: weg von der Tabaklobby hin zur Prävention.
- ◆ Es ist unabdingbar, dass die Schweiz endlich die WHO-Rahmenkonvention zu Eindämmung des Tabakgebrauches ratifiziert und umsetzt.